

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Öffnung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 20 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Bei 4-6 wöchentlich durch alle deutschen Postämter auswärts. Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen in Wiesbaden die Vertriebsstellen. Zusendung 10 Jahre die Ausgabengebühren in allen Teilen der Stadt, in Übereinstimmung mit den benachbarten Gemeinden und im Umland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittelschiffahrt“ in deutscher Sprache; 20 Pf. in deutscher Sprache; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. Sonst, halbe, dreierlei und viererlei Seiten, durchschlagend, nach demselben Verfahren. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeit-Abständen entsprechende Ermäßigung.

Wichtigste Nachricht: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Ludwig 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verpachteten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 1. März 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 109. • 65. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Für die nationalliberale Partei war heute ein bedeutender Tag — der Erinnerung ihrer Begründung vor 50 Jahren geweiht. Als der Abgeordnete Schiffer in ihrem Namen als erster Redner zur Tribüne schritt, richtete man unwillkürlich den Blick auf die Sitzreihen, wo die Jubilare saßen — Jubilare nur in der Erblichkeit, da die Begründer unversehrt und zum Teil rühmlich in der deutschen Parlamentsgeschichte zu den Toten abgegangen sind. Die Männer, die heute den nationalliberalen Gedanken vertreten, stehen in den Hauptfragen vielleicht recht entfernt von den Leitenden, die einst Geltung hatten. Ihr langjähriger berufener Führer Wasser mann ist durch ein ungünstiges Geschick, durch ernste Erkrankung von seinem Arbeitsplatz ferngehalten. Man wüßte für ihn keinen vollgültigen Ersatzmann. Prinz Schönau-Carolath repräsentiert für ihn, liebenswürdig, aber wohl nicht mit der nötigen Autorität. Der Abgeordnete Schiffer und Fuhrmann, zwischen deren verschiedenen Richtung Wasser mann pendelt, meldeten sich beide zur gegenwärtigen Debatte, was symptomatisch ist, wobei man den Abgeordneten Stresemann nicht übersehen darf, der auch sein Bataillon im nationalliberalen Regiment führt. Man beklundete den Jubilaren die allgemein freundliche Gesinnung, indem man die Sitzung nicht zu lange ausdehnte, damit der Reichstagsaal für einen internen Festakt frei wurde.

Der Abgeordnete Schiffer hatte einen guten Tag; als namens des bayerischen Kriegsministers General v. Kopp auf Scheidemanns Frage über das Ralschieber-Kompromiß die Nachricht von einem gerichtlichen Nachspiel gebracht hatte, begann der nationalliberale Redner mit einem geschickten Schachzug. Heute hörte man gern innerpolitisch einen Widerhall der alten oppositionellen Kämpfe, die von der großen Partei einst zielbewußt scharf gegen das konservative Regierungssystem geführt wurden. Die Führe des bürgerlichen Liberalismus erhebt sich, weil in der bürgerlichen Liberalen Zeit eine Herausforderung erging. Am Regierungstisch wie auch in den Reihen der Konservativen wird man heute eingesehen haben, daß der preussische Rückschritt der Fideikommission nicht mehr gelingen kann. Abgeordneter Schiffer kündigte Fehde an. Wir hoffen, daß sie nicht ausgetragen werden muß. Denn ein jeder Deutscher hat das Gefühl, daß der Geist, der jetzt im Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes obwaltet, nicht getrübt werden darf. Mit einer leisen Warnung an die Regierung, die sich mit dem Worte „Neuorientierung“ nicht betruuden kann, erklärte der Abgeordnete, „wenn wir den Geist dieses Krieges, dieses Selbentums nicht in den Frieden hinüberbringen, dann haben wir den Krieg verloren“. Der nationalliberale Wortführer, der Bedenken gegen die erhöhte Kriegsdauer aussprach, hatte die besondere Aufmerksamkeit des Hauses, als er auf die Richtlinien in der Kanzlerrede zu sprechen kam. Über Kriegsziele äußerte er sich weniger anspruchsvoll, als es Graf Westarp tat. Die Ausführungen, die er machte, daß nach der Erklärung der See sperre alle möglichen Verhandlungen mit den Neutralen über Erleichterungen eingeleitet würden, hatten das Gute, daß diese Frage einmal in aller Öffentlichkeit aufgeklärt wurde.

Eine große Anzahl von Abgeordneten schien trotz der vorausgegangenen Aussichtsberatungen Unbehagen über die Vorschläge an Dänemark und über neugegründete Fäden mit Washington zu empfinden. Staatssekretär Dr. Zimmermann schien nicht ganz vorbereitet auf die Antwort zu sein, die er sofort, indessen in der Form weniger scharf geäußert als gewöhnlich, dem Vorredner gab. Die Versprechungen an Dänemark, ihm einen gewissen Handelsverkehr mit England zu eröffnen, haben nicht zum Ziele geführt. Es mag sein, daß man die englische Ablehnung vorausah, Nichtsdestoweniger kann man der Meinung bleiben, daß größere Folgerichtigkeit in der Unterlassung solcher Versprechungen zu erblicken gewesen wäre. Über die kurze Verhandlungsperiode mit den Vereinigten Staaten nach dem Abbruch der Beziehungen verlas der Staatssekretär zwei Dokumente. Aus dem einen geht hervor, daß der schweizerische Gesandte in Washington sich dankenswerterweise bemüht hat, im Interesse des Friedens einen normaleren Meinungsaustrausch über die Blockade herbeizuführen. Der Gesandte war offenbar von Lansing getäuscht worden, wenn er versichern zu können glaubte, in Amerika sei der

Wunsch vorhanden, den Krieg zu vermeiden. Als wir nämlich in die Falle gingen, was man nur mit dem im Gezeitel bei uns bestehenden Wunsche, den Frieden zu erhalten, erklären kann, kam Lansing's Aufforderung, Deutschland solle seinen Entschluß vom 31. Januar widerrufen! Damit war die Sache abgetan. Auch Dr. Zimmermann wiederholte, daß es kein Zurück gibt. Als er, wie andere Redner, sein Bedauern über den jüngsten Verlust der holländischen Handelsmarine ausdrückte, knüpfte er daran unter lebhafter Zustimmung den Wunsch, die neutrale Schifffahrt möge so gefährliche Fahrten aufgeben und ihre Schiffe auflegen, weil um so schneller die Meeresfreiheit für alle errungen werden wird.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 28. Februar.

Am Bundesratsstisch: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und die Staatssekretäre Dr. Helfferich, Graf Koeborn, Zimmermann, Kraetzle und Dr. Visco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

Fortsetzung der ersten Lesung des Etats und der Steuerentwürfe.

Der bayerische General- und Bevollmächtigte zum Bundesrat v. Köppl gibt eine Erklärung gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Scheidemann über die Ralschieber-Forderungen ab. Die Vorwürfe seien nicht berechtigt. Von einer Rücksichtnahme auf bestimmte Persönlichkeiten sei keine Rede. Die bayerische Regierung habe lädenles alles zugegeben und ihre Gegenmaßnahmen getroffen.

Abg. Schiffer-Köppel: Dem warmen Dank für unser Heer und unsere Marine schließen wir uns voll an.

In die Stimmung dieser Zeit gehört das Fideikommissionsgesetz nicht hinein.

Wir wissen, daß wir schweren Zeiten gerade jetzt entgegengehen und daß wir ernste Kämpfe gegen einen vielleicht zahlenmäßig überlegenen Feind vor uns haben, und daß wir zu den bisherigen Opfern weitere bringen müssen, aber all diese Renntrie kann uns nicht schwanlend machen. Diese Erkenntnis muß in uns den weisevollen Ernst hervortreten, los Lehre und Tiefste aus der Seele und der Kraft unseres Volkes herauszuholen, um das Ende des Krieges und den Sieg herbeizuführen.

Hinter der Entscheidung zum Unterseebootkrieg steht das ganze deutsche Volk. Daran ändert auch nichts die Haltung des Abgeordneten Ledebour.

Auch ohne Kriegsentcheidung würden wir nicht zugrunde gehen, aber die finanzielle Last wäre ungeheuer und gegen eine Anexion von Geld wird auch Herr Ledebour nichts einzuwenden haben. (Heiterkeit.) Der Unterseebootkrieg muß unbedingtem Weitergeführt werden. Er hat Schäden hervorgerufen, die dasen liegen voll von Schiffen und alle Häder stehen still, wenn sein starker Arm es will. Auch in Amerika wachsen die Säume nicht in den Himmel. Das beweist der Umstand, daß Präsident Wilson mit seiner Zustimmung von fast allen Neutralen zurückgewiesen wurde. Die Einbuße Amerikas an Prestige kann zu unseren Gunsten gebucht werden. Mar und zielbewußt ist auch nicht seine Haltung Österreich-Ungarn gegenüber. Was auch kommen mag, wir sind gefaßt und gerüstet. (Beifall.) Wir sind von der Bundesregierung unserer Verbündeten tief durchdrungen. Treue um Treue! Uns verbindet nicht gemeinsamer Haß, sondern gemeinsame Interessen. Wir haben gelernt miteinander zu stehen, wir müssen nun lernen, gemeinsam zu leben. Deshalb ist persönliche Fühlungnahme notwendig bei strenger Wahrung der Selbständigkeit aller Bundesgenossen. Die Deutschen in Russland müssen mit dem deutschen Vaterland wieder vereinigt werden. Den Flamen und Wallonen muß geholfen werden. In den inneren Verhältnissen besteht nicht die Gefahr, daß nicht genug da ist, aber die Art und Weise, wie die Verteilung der Lebensmittel vorgenommen wird, läßt viel zu wünschen übrig. Weiter Rühmlichkeit noch Gerechtigkeit sind voll zu ihrem Recht gekommen. Wir haben eine Überorganisation. Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit ihrer Veranlagung. Sonst sind sie nicht frei von Bedenken. Die Zukunft liegt zu unklar vor uns, als daß wir schon jetzt praktische Maßnahmen treffen könnten. Auch die Kommission für Übergangswirtschaft muß sich auf Sammlung von Material beschränken. Es kommt nicht darauf an, dem Volke zu danken und es zu belohnen, sondern den Schluß zu ziehen aus den Tatsachen.

Die preussische Währungsreform muß kommen, nicht weil der Krieg sie verbrochen hat, sondern weil der Staat ein Interesse daran hat, die Ergebnisse des Krieges zu verwerten.

Wenn das Ende des Krieges erreicht sein wird, werden wir an die Lösung ungeheurer Aufgaben gehen müssen. Dann

wird die Zukunft in dem Glanze und der Herrlichkeit erstrahlen, wie wir sie wünschen.

Staatssekretär Dr. Zimmermann:

Der Abgeordnete Graf Westarp hat gestern und der Abgeordnete Schiffer heute unsere Verhandlungen mit Dänemark berührt. Herr Schiffer wünscht, daß ich darauf eingehen und dem hohen Hause einige Aufklärungen gebe. In der Tat haben Verhandlungen über ein Lebensmittellabkommen mit Dänemark stattgefunden. Sie sind vorzeitig durch Infektionen in der dänischen Presse bekannt geworden. Aber genaue Einzelheiten kann ich Ihnen leider nicht mitteilen. So viel aber kann ich doch sagen, daß, wenn sie überhaupt zur Ausführung kommen sollten, unsere wirtschaftlichen und militärischen Interessen durchaus Rechnung getragen werden wird. Es ist keinerlei Sorge, daß durch dieses Abkommen irgendwie die Handelsperre gegen England durchlöchert werden könne. Herr Schiffer hat ferner auf unsere Verhandlungen mit Amerika hingewiesen. Der Angelegenheit liegt folgendes zugrunde: Am 7. Februar erhielten wir von dem schweizerischen Bundesrat ein Telegramm des schweizerischen Gesandten in Washington, dem nach Abbruch der Beziehungen mit Amerika die Wahrung unserer Interessen übertragen worden ist. Das Telegramm hatte folgenden Inhalt: „In Amerika sei der Wunsch vorhanden, den Krieg zu vermeiden, falls die deutsche Regierung sich geneigt zeigen würde, über die Blockade zu verhandeln. Der Gesandte sei bereit, die Sache weiter zu betreiben.“ Nun ist ja von jedem einzelnen Redner ausdrücklich betont worden, daß der Abbruch der Beziehungen zu Amerika zu bedauern sei. Es würde zweifellos noch bedauerlicher sein, wenn es zum Krieg zwischen Deutschland und Amerika kommen sollte, zwischen denen alle Beziehungen bestehen und politische Gegenstände nicht vorliegen sind. Wirtschaftlich sind wir aufeinander angewiesen.

Es ist begreiflich, daß die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein läßt, alles zu vermeiden, was den Konflikt mit Amerika verschärfen könnte.

Aus dieser Erwägung heraus haben wir die Anregung, die uns durch den schweizerischen Gesandten zugegangen war, geprüft. Wir waren von vornherein überzeugt, daß wir natürlich durch ein Entgegenkommen auf diese Anregung nicht unseren Unterseebootkrieg abschwächen könnten. Selbstverständlich kann unser Wunsch, uns mit Amerika zu verständigen, nur in so weit erfüllt werden, als er nicht in Konflikt gerät mit unserer Handelsperre, die wir unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. (Lebhafter Beifall.)

Es gibt kein Zurück mehr!

Aus dieser Erwägung heraus habe ich mich in der Antwort an Amerika auf die folgende Antwort beschränkt: Deutschland ist noch wie vor zu Verhandlungen bereit unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre nicht beeinträchtigt wird. Sie werden zugeben, daß dadurch an unserem Unterseebootkrieg auch nicht das geringste geändert wird, und es war der Wunsch angedeutet worden, über die Freigabe der Personenschifffahrt, wie wir schon früher in der Note ausgedrückt hatten, mit Amerika näher zu verhandeln. Der schweizerische Gesandte hat die Mitteilung weitergegeben und darauf eine sehr höfliche Note von Herrn Lansing erhalten, worin dieser ausführt, er sei beauftragt, uns mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten gern weiter verhandeln wollten, falls wir unseren alten Standpunkt einräumten. Das wäre die Aufgabe des Unterseebootkrieges gewesen. Damit sind die sogenannten Verhandlungen, bevor sie zur Einleitung kamen, als gescheitert zu betrachten und die Angelegenheit war für uns erledigt. Sie werden zugeben, daß sie nicht von der Absicht und dem Wunsche getrieben worden sind, an dem Unterseebootkrieg das Festeste zu ändern. Dann hat Herr Schiffer noch sein Bedauern über den Unfall ausgesprochen, der mehreren holländischen Schiffen zugefallen ist. Ich schließe mich diesem Bedauern im Namen der kaiserlichen Regierung an. Es ist aber unsererseits nichts verabsäumt worden, um dem vorzubeugen und keinesfalls trifft die kaiserliche Regierung ein Verschulden. Die holländischen Reder haben den berechtigten Wunsch gehabt, ihre Schiffe aus den englischen Häfen herauszubekommen. Man hat ihnen dafür den 10. Februar in Aussicht gestellt, einen Tag, an dem sie glatt und in voller Sicherheit ausfahren konnten. Sie waren aber vermullich noch nicht reisefertig. Dann wurde ihnen der 22. Februar und der 17. März in Aussicht gestellt, der 22. Februar mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß nur eine relative Sicherheit an diesem Tage wäre und eine positive Sicherheit erst am 17. März. Eine relative Sicherheit lag deshalb vor, weil möglicherweise die Unterseeboote, die unterwegs sind, nicht alle von dem Befehl erreicht werden könnten, daß sie die holländischen Schiffe passieren lassen sollten. Die Marine tat alles, was in ihren Kräften lag. Sie hat den Befehl allen Unterseebooten zulommen lassen. Es scheint tatsächlich nicht gelungen zu sein, daß alle Unterseeboote den Befehl erhielten. Jedoch liegt ein amtlicher Bericht über den Fall noch nicht vor, der ausführlich auf Verhinderung durch deutsche Unterseeboote zurückzuführen ist.

Ich kann nur noch einmal bedauern, daß die holländische Handelsmarine wertvolle Schiffe verloren hat. Es beweist dieser Vorfall, wie gefährlich ein Befahren des Sperrgebietes ist.

Ich möchte nochmals dem Wünsche Ausdruck verleihen, daß die neutralen Schiffe ihre Fahrten aufheben...

Abg. Martin (Deutsche Frak.): Alle Schichten des Volkes atmen freudig auf, als die U-Bootfrage am 1. Februar gelöst wurde...

Kriegsentfährdungen sind nötig, um unserem wirtschaftlichen Leben die Adern wieder zu füllen.

Gegen den Zeitpunkt und die mangelhafte Vorbereitung der Proklamation des unabhängigen Polen haben wir schwere Bedenken...

Abg. Ledebour (S. A.-G.): Meine Freunde sind die einzigen Mitglieder des Hauses, die prinzipiell dem ganzen Regierungssystem entgegengetreten...

Abg. Ledebour (S. A.-G.): Keine Freunde sind die einzigen Mitglieder des Hauses, die prinzipiell dem ganzen Regierungssystem entgegengetreten...

Auch wir halten die Friedensbedingungen des Schuberbands für unerhört und ganz unmöglich.

(Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Unser Friedensangebot muß zeigen, daß wir keine Annektionen wollen...

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Södel. „Ich wußte es ja, daß du ihm das Großmaul stopfen würdest!“ frohlockte der Kleinbohrerboß...

großen Kriegsentfährdungen sind unerhört. Die Differenz zwischen der Zahl der in U-Bootkrieg und der im schiffen unbeschränkten U-Bootkrieg versenkten Schiffe...

Vizepräsident Dove ruft den Redner nachträglich wegen seiner Äußerung über die monarchische Einrichtung...

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich will nicht auf die Rede des Abg. Ledebour eingehen, ich würde ihr damit eine Bedeutung beimessen...

Alles, was uns heilig ist in diesem Krieg, hat der Abg. Ledebour in den Staub gezogen.

Unterstützen Sie aber die Gefahr nicht, die eine solche Rede bedeutet. Die Feinde deuten solche Äußerungen...

Darauf wird Vertagung beschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich habe nie einen tolleren Menschen gesehen, als den Abg. Ledebour...

Präsident Dr. Kaempf: Gleiches Recht für alle! Wegen der letzteren Äußerung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Dr. Haas (Dpt.): Ich habe nie zum Staatsreich aufgefodert, da es nie einen deutschen Reichstag geben wird...

Abg. Ledebour (S. A.-G.): Keine humoristischen Worte über die Monarchie waren erlaubt, das Objekt regt zum Humor an...

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/4 Uhr.

Der Krieg gegen England. Verwundete Engländer.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Schwedische Kriegsberichterstatter Arvid Knöppel ein Stimmungsbild vom Transport gefangener schwerverwundeter Engländer...

nische Truppen. „Daß die Engländer ihre farbigen Hilfstruppen und die Angehörigen ihrer außereuropäischen Besatzungen zuerst in das Feuer schiden, mag ihnen nicht zur Schmach gerechnet werden...“

Die deutsche Seesperrung. In erster Stunde!

W. T.-B. Amsterdam, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In England versucht man in der ersten Stunde, die Landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen...

- 1. An allen sieben Tagen der Woche zu arbeiten. 2. Sonntagsarbeit in den Kirchen von den Kanzeln anzuordnen. 3. Tag und Nacht zu pflügen...

Der Generaldirektor für Lebensmittelversorgung erklärt, daß nur mehr sechs Wochen übrig bleiben, um das Land für die heutige Ernte zu bestellen...

Die Toten und Verwundeten der „Laconia“. W. T.-B. London, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Cunardlinie teilt mit, daß drei Passagiere der „Laconia“ tot sind...

Die Einschiffung des Botschafters Gerard. W. T.-B. La Coruna, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Botschafter Gerard reiste mit Gefolge an Bord des Postdampfers „Infantina Isabella“...

Ein schweizerisches Urteil über die Lage Englands dem U-Bootkrieg gegenüber.

W. T.-B. Bern, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das „Journal de Geneve“ schreibt bezüglich des U-Bootkrieges: Die Drohung ist für England ernst geworden...

daß Kate von treulos, falsch und verräterisch an ihm handelte, war einzig ihres Vaters Werk!

Run fand sie vor ihm und hob die gefalteten Hände zu ihm auf. „Floyd, ich bin so froh, und so stolz auf dich — oh, wie hast du es dem Großmaul gegeben! Run komme, was da will, ich halte zu dir!“

mir angetan?“ rief er großend. „Um jenen Schandhuben hast du mich verraten?“ „Floyd, ich war von Sinnen — ich — —“

Württemberg's Billiges Angebot

Eingetroffen
Ein Waggon Porzellanwaren
Ein Waggon Steingutwaren
Ein Waggon Glaswaren

Porzellanwaren

Teekannen, echt Porzellan	25 Pf.
Obertassen mit Goldrand	Stück 20 "
Tassen mit Untertassen, bunt	" 25 "
Kuchenteller	" 28 "
Speiseteller, flach	" 15 "
Frühstücksteller	" 15 "

Handkörbe
Waschkörbe
Markttaschen
in grösster Auswahl.

Steingutwaren

Speiseteller, flach	Stück 10 Pf.
Fleischplatten	95, 65, 45 "
Milchkocher	95, 85, 75 "

Wasch-Service
reichste Auswahl, zu bekannt
billigsten Preisen.

Einkoch-Apparate, in bestbew. Ausführung.
Einkochgläser in allen Größen.

Glaswaren

Wassergläser	Stück 12 Pf.
Glasteller, ff. Muster	20, 18, 12 "
Bierbecher mit Goldrand	Stück 15 "
Butterdosen, ff. Muster	" 45 "
Zuckerschalen	" 15 "
Salzmenggen	" 8 "

Kochkisten
in bewährter Ausführung billigst.

Wieder eingetroffen: Fleischhackmaschinen.

Kaufhaus A. Württemberg

G.
m.
b.
H.

Telephon 824.

Wiesbaden

Neugasse 11.

210

Haushaltsausweis- (bisher Brotausweistarte).

Sämtliche Brotausweistarten für Privathaushaltungen werden durch **Haushalts-Ausweistarten** ersetzt. Die Ausgabe erfolgt im **Verwaltungsgebäude Wilhelmstraße 24/26, Zimmer 45 (2. Stock),**

und zwar für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- Sch am Montag, den 26. Februar,
- St am Dienstag, den 27. Februar,
- T U V am Mittwoch, den 28. Februar,
- Wa - Wm am Donnerstag, den 1. März,
- Wn bis Schlus am Freitag, den 2. März,
- Z am Samstag, den 3. März.

Vorzulegen sind: die **Brotausweistarte** und die **Marken-ausgabefarte.**

Änderungen, die im Personenstande erfolgten, aber in der Brotausweistarte noch nicht nachgetragen sind, müssen unverzüglich im Zimmer 43-45 gemeldet werden. Die Unterlassung ist strafbar.

Wiesbaden, den 24. Febr. 1917. F 449

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge der herrschenden Kartoffelknappheit dürfen von **Donnerstag, den 1. März d. J.** ab, bis auf weiteres, auf die ausgegebenen Kartoffel-Zusatzmarken, statt 10 Pfund Kartoffeln nur 5 Pfund Kartoffeln und 5 Pfund Kohlräben ausgegeben werden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1917. F 449

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preis-rückstellungen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 1. November 1915, wird für sogenanntes P.-Brot (Weißbrot), dessen Abgabe durch die bestehende Vorschrift des Magistrats gegen besondere Bezugsarten geregelt ist,

das Leitzgewicht auf 700 Gramm, und das Verkaufsgewicht auf 600 Gramm für den Laib festgesetzt.

Zwischenhandlungen gegen die Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 28. Februar 1917. F 449

Der Magistrat.

Selten-Späne, Holstin-Späne, Schmierseife

i. d. Tüte
Markenreines Seifenpulver.

Schloß-Drogerie Siebert Markt-
straße 9.

Zur Anfertigung elegant u. gutschmücker Damen- und Kinder-Garderobe, sowie Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche empfiehlt sich

A. Hofmann

Westendstraße 19, Part. I.
Schulmeister nach Maß gezeichnet, sowie alle Umänderungsarbeiten billigst.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur Adolfsstraße 1,

an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Brompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-

bahnhofe Wiesbaden-West.

(Gleisanschluss.)

79

Synagogenplätze.

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche ihre seitherigen Synagogenplätze für das Rechnungsjahr 1917/18 (vom 1. d. 17 bis 31. 3. 18) wieder behalten wollen, werden ersucht, dies bis

zum 25. März

mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher 763 bei dem Rentanten, Herrn **Benedict Straus, Emser Str. 6,** anzumelden. Anderenfalls wird von diesem Tage ab über die Plätze anderweitig verfügt.

Die Platzkarten können auch sofort verkäuflich von 9-1 Uhr auf dem Gemeindebüro eingelöst werden.

Wiesbaden, den 1. März 1917. F 396

Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde.

Gummi-Sohlen
Abfäße
Süddeutsche Gummi-Abf.-Niederl.
Schwalbacher Str. 23, 2., geg. Arbeitsamt.

Nur noch zwei Tage!

dauert der Verkauf aus den Restbeständen des aufgegebenen Stickerie-geschäftes von Langgasse 11 in der Wohnung Moritzstraße 37, Part.

Noch vorrätig sind: Vorgezeichnete Handarbeiten, Stickerien, Leinwandspitzen, Valenciennes, Stickerie-Kinderkleidchen, moderne Kragen usw.

Kelsen,

Moritzstraße 37, Part., Ecke Goethestraße.



Trennung war unser Los
Wiederseh'n unsere Hoffnung

Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein treuester, guter Freund,

R. G. Sch. Flieger-Unteroffizier

Richard Ludwig,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

nach 31monatl. treuester Pflichterfüllung, zuerst als aktiver Soldat, tödlich verunglückt ist. Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben.

Max Müller, Gneisenaustraße 20,

Eltern u. Geschwister.

Wiesbaden, 28. Februar 1917.

schwebenden U-Booten ohne Rücksicht der Hochseeflotte England zu zerstören. Jetzt habe Deutschland nur die Zahl seiner U-Boote erhöht, sondern habe auch den günstigsten Augenblick für ihre Wirksamkeit gewählt. Dieser entscheidenden Lage gegenüber habe England noch nicht genügend Sorge getroffen. Trotz aller Warnungen ist nun die englische Regierung überrascht worden. Der europäische Krieg hat gezeigt, daß die englischen Staatsmänner eine gewisse Sorglosigkeit und Unbedachtsamkeit besäßen und nicht mit der Zeit rechneten. Aber es ist ihnen doch, in Fällen dringender Gefahr Abhilfe zu schaffen.

Verschlechterung der innerpolitischen Lage Portugals.

W. T. B. Madrid, 28. Febr. (W. T. B. Drahtbericht.) Hauptstadt des Reiches des Kaiser A. und S. (Kaiserreich Portugals). Nach Meldungen portugiesischer und spanischer Blätter hat sich seit Beginn der ersten portugiesischen Truppen nach Frankreich und der Verhängung des verschärften U-Bootkrieges die innere Lage Portugals zusehends verschlechtert. Im gegen die Gewalt Herrschaft der gegenwärtigen Regierung anzukämpfen, hat sich aus unzufriedenen Elementen verschiedener Parteien ein parlamentarischer Block gebildet, der in scharfer Gegensatz der Regierungsmehrheit gegenübersteht. Die militärische Lage ist geradezu verzweifelt. Die Schwerkriegs- und Ausrüstungsgegenstände sind zur Einschränkung des Personalverkehrs, der öffentlichen Beleuchtung und der Anordnung des früheren Lebensschlusses geführt. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln mußte die ganze vorjährige Wein-ernte, die bereits teilweise nach Frankreich verkauft war, im Lande verbleiben. Die hierdurch geschaffene Krise wird noch verschärft durch die angeordnete Einschränkung des Lebensgenusses in England, das am bedeutendsten Abgeschnittene für portugiesischen Wein war. Die Regierung sieht all diesen Ereignissen ohnmächtig gegenüber. Eine Ministerkrisis steht bevor.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein neuer Konflikt der Petersburger Alliiertenkonferenz?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 28. Febr. (S. S. Drahtbericht.) „Rusloja Wolja“ weist auf einen neuen Konflikt zwischen den Mitgliedern der Entente-Delegationen und der russischen Regierung hin. Die Mitglieder der Entente-Delegationen suchten in corpore ein beratendes Mitglied des russischen Ministeriums auf (gemeint ist Protopopoff) und erklärten diesem, die in den verbündeten Ländern gegenwärtig herrschende Stimmung sei wesentlich von der Kriegsführung der russischen Regierungskreise ab. Gleichzeitig äußerten sie den Wunsch, an der Dumaöffnung sowie an den ferneren Dumaarbeiten teilzunehmen, weil sie hier den Widerstand der eigenen Landesbestimmungen zu finden hofften. Die Alliierten sprachen weiter die Überzeugung aus, daß der Zusammenhang zwischen den Verbündeten wesentlich gestärkt werde, falls die russische Regierung sich zu einem energischen Zusammenarbeiten mit der Duma entschließen könne. Protopopoff erklärte darauf, das Verhältnis der Duma zu der Regierung werde ausschließlich von innerpolitischen Gesichtspunkten beeinflusst. Wenn Rußland sich von äußeren Einflüssen bestimmen ließe, werde jede Sicherheit der Befestigung und zugleich das Land zugrunde gehen.

Zur Lage in Mesopotamien.

Br. Kottbus, 28. Febr. Im englischen Unterhaus teilte Lord Curzon mit, daß nach einer amtlichen Depesche aus Mesopotamien vom 25. d. M. am Morgen jenes Tages die Verfolgung mit Kanonenbooten, mit Kavallerie und Infanterie wieder aufgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß kurze türkische Nachhuten, welche von Artillerie unterstützt wurden, Laufgrabenstellungen 24 Kilometer westlich und nördlich von Mosul besetzt hatten. Nach einem heftigen Bombardement griff die britische Infanterie die feindlichen Stellungen an und schickte darin Fußwachen. Im Laufe des Tages haben die Engländer mehr als 60 Mann gefangen. Später begannen die Türken ihre Schiffsbeute unweit Bagdad abzuschleppen. Es sei ferner, daß die Engländer ihre früheren Schiffe ausgeglichen haben und die ganze Lage der Türken in Mesopotamien jetzt unbedeutend sei.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 28. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich verkündet vom 28. Februar, mittags:

Militärischer Kriegschauplan.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenien. Nichts zu melden.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Östlich Campumile wurde eine feindliche Feldwache aufgerieben.

Weidertitz der Boleputna-Strasse erstickten unsere Truppen gestern nachmittags in überraschendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der Tunnel-Stützpunkt wurde nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere hartnäckige Angriffe behauptet.

Die Tagesbeute beträgt 12 Offiziere, über 1300 Mann, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Rud überfielen unsere Stoßtruppen einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegschauplan.

An der kustenländischen Front hielt sich die Artillerietätigkeit im mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen Bomben auf italienische Truppenlager im Görzischen mit Erfolg ab.

Südlich der Marmalada bernardiere ein Feuerüberfall gegen die feindliche Ombretta-Stellungen zwei Geschütze, ein Munitionsdepot und die Unterkünfte der Italiener.

Südbölicher Kriegschauplan.

Unsere Sicherungstruppen zerstreuten nordwestlich von Malif eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Sijer, Feldmarschalleutnant.

Englische Angriffe an der Somme abgewiesen.

Der deutsche Abendbericht vom 28. Februar.

W. T. B. Berlin, 28. Febr. abends. (Drahtbericht. Amtlich.) Auf dem Korpus der Somme griffen die Engländer zwischen Le Trarshoy und Sailly an. Sie sind abgewiesen worden. An zwei unserer vorherigen Gräben wird noch gekämpft.

Im Osten keine größere Gefechtsabhandlung.

Die Lage im Westen.

Explosion eines französischen Kreuzers.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 28. Febr. (S. S. Drahtbericht.) „L'Ouvre“ meldet: Die Zensur erlaubt erst jetzt die Mitteilung, wonach am 5. Februar auf dem französischen Kreuzer „Laurent“, der im Hafen von Masta lag, eine Explosion stattfand. Da die Ladung des Kreuzers aus Benzin und Alkohol bestand, lag die Gefahr nahe, daß auch die übrigen, im Hafen befindlichen Schiffe Schaden erlitten, weshalb sie von englischen Schiffen durch Kanonenfeuer versenkt wurden.

Sechs Monate in der französischen Kampfzone festgehalten.

Schon vor fünf Wochen, wie sich jetzt herausgestellt hat, beschloß die Franzosen systematisch deutsche Kriegsgefangene monatlich hinter ihrer Front mit dem Bau von Schützengräben, Begradigungen, Bewundentransport usw. Die Gefangenen fanden unter Posten oder sie konnten nur unter der Adresse des bureau de renseignements aux familles in Paris Briefe schreiben (ohne selbst angeben zu können, wo sie sich befinden).

Nach seiner eigenen Angabe geriet der Reservist Joseph L. am 25. September 1916 als Kranenträger in der Herbstschlacht in der Champagne in französische Gefangenschaft. Tags darauf wurde er im ersten französischen Graben beschützt und mußte die Vermundeten transportieren. Am folgenden Tage kam er dann in das sogenannte Joffre-Lager dicht hinter der Front, wo er einen Monat verblieb. Das Lager bestand aus einem freien Felde, von einem Drahtzaun umgeben. Zum Wiederlegen für die Nacht gab es weder Stroh noch sonst eine trockene Unterlage, so daß die Gefangenen im tiefsten Schmutz und in der Kälte die Nacht verbringen mußten. Zwischen dem 4. und 6. November wurde es ein wenig besser. Bis Mitte März 1916 — also 6 Monate — mußte L. in der Kampfzone schwere Arbeit leisten, bis er schließlich weiter nach Frankreich einweckert wurde. Hier gingen die Leiden in anderer Form weiter. In Châlons wurden die Gefangenen von der Zivilbevölkerung mißhandelt.

Nach Ablauf des Monats kam L. wieder näher nach der Front und mußte hier zwischen den Artillerie-Stellungen Schützengräben und Wege ausbessern. Unterdrückung und Verpflegung waren ebenso mangelhaft wie früher. Erst im November wurde es ein wenig besser. Bis Mitte März 1916 — also 6 Monate — mußte L. in der Kampfzone schwere Arbeit leisten, bis er schließlich weiter nach Frankreich einweckert wurde. Hier gingen die Leiden in anderer Form weiter. In Châlons wurden die Gefangenen von der Zivilbevölkerung mißhandelt.

Erst vor kurzem ist L. als Kranenträger ausgetauscht und dadurch in den Stand gesetzt worden, von diesem Vorkriegsdrucke Kunde zu geben.

Erbrecht des Reichs und Erbschaftsteuer.

Vor einem Jahre etwa glaubte man, schon hoch zu greifen, wenn man den Steuerbedarf des Reiches infolge des Weltkrieges auf jährlich etwa drei Milliarden Mark mehr als im Frieden berechnete. Doch die Summe bei der Fortdauer des Krieges automatisch werde steigen müssen, man ist freilich selbstverständlich. Jetzt besitzt sie der Abgeordnete Stresemann bereits auf sechs bis sieben Milliarden. Damit wäre aber auch nur der gegenwärtige Zustand bestimmt, und wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, so müßte die Zahl abermals bedeutend in die Höhe schnellen. Gesehen wir es uns nur: wir alle denken nicht gerade sehr intensiv an das, was nachher kommen wird. Wir haben wohl eine etwas unbestimmte und ziemlich beklemmende Vorstellung davon, daß wir Steuern aufzubringen haben werden, gegen deren gigantischen Umfang einfach alles verschwinden wird, was uns bis dahin zugemutet worden war, aber die Rücksicht auf den Schlachtfeldern zu liegen, liegt uns wesentlich näher, und wenn wir die Dinge rein gefühlsmäßig nehmen, so haben wir die Empfindung, daß für das Morgen der Morgen sorgen müße, daß wir es immer nur mit dem Heute zu tun haben. Jedoch wird damit an den harten Wirklichkeiten nichts geändert, und der Tag wird kommen, wo wir die Kostenrechnung zu begreifen haben werden.

Der Abgeordnete Stresemann, der bekanntlich vor einigen Tagen in Hannover über unsere Kriegsziele und im Zusammenhang damit über die hier behandelte Frage sprach, hielt es u. a. für unvermeidlich, daß ein Teil der Schulden durch weitgehende Vermögensabschaben unter Einschluss auch der kleinen Vermögen im Betrage von 1/4 bis 1/2 des Vermögensbestandes abgetragen werden muß. Wir möchten daran erinnern, daß in England noch höhere Prozentsätze als unermesslicher Tribut der Staatsbürger für die Bedürfnisse des Reiches gefordert werden, und zwar jetzt schon. Was die Engländer fertig zu bekommen sich zutrauen, das werden auch wir zu leisten haben, vor allem, weil wir es müssen. Gleichen wir einmal bei den Stresemannschen sechs bis sieben Milliarden jährlich und nehmen wir unmaßstäblicherweise an, daß die Zahl nicht noch steigern wird, so ist nichts selbstverständlicher, als daß jede nur irgend denkbare

und auffindbare Ertragsquelle angebohrt werden muß, jedes Monopol, jede direkte Steuerform, jede indirekte. Daraus folgt (es braucht ja kein Wort darüber verloren zu werden), daß wir endlich einmal auch die Erbschaftsteuer so ausbauen müssen, wie sie eines Kulturvolkes würdig ist.

Wir sagen mit Absicht, daß es sich hier um ein Gebot der Gerechtigkeit handelt, nicht bloß um eines des notwendigen Bedürfnisses und der Zweckmäßigkeit. Ein Gebot der Würde war und ist es, daß jeder nach seinem Vermögen steuert, und deshalb haben wir unsere direkten Steuern so ausgebaut, daß sie in das sittliche Bewußtsein der Nation als eine Pflichterfüllung hinübergenommen worden sind. Denselben Schritt müssen wir auch mit der Erbschaftsteuer tun. Gerade weil diese Steuer bisher so dürftig gering war, konnte sie für die Empfindung der Nation den Eindruck einer bloßen fiskalischen Belastung haben. Das muß aufhören, und jeder, der erbt, muß wissen, daß seine Pflicht der Gesamtheit gehört, daß er stolz darauf sein soll, von dem Erbschaften abzusehen, daß er nicht Beschwerden anzubringen, sondern sich mit Benützung darüber zu erfüllen hat, wenn er einer schönen öffentlichen Pflicht nachzukommen vermag.

Solche Gedanken bewegen uns, da wir eine ausgezeichnete kleine Schrift des trefflichen Altkriegslehners Justizrats Dr. Bambergers lesen, des modernen, unermüdbaren, prächtig aufwühlenden Vorkämpfers für das Erbrecht des Reichs. Bamberger kann uns wahrhaftig gar nicht oft genug antworten: uns ein freudiges Echo. So auch diesmal. Was Georg Bamberger bisher für die große Sache getan hat, das kann nur der ganz ermessen, der diesen Dingen mit Anteilnehmender Aufmerksamkeit von Anfang an gefolgt ist und der somit weiß, wie der Widerstand der stumpfen Welt allmählich hinzuschmelzen begann seitdem dieser rühmliche Streiter für die Reform unseres Erbrechts auf den Plan getreten war. Seine jüngste Schrift „Erbrecht des Reichs und Erbschaftsteuer“ (Leipzig, Werner Scholl) wird allen, die sie lesen, und nicht zuletzt Lande, sondern viele Hunderttausende sollten sie lesen, wieder einmal ans Herz dringen und ihnen mit glücklicher Eindringlichkeit harmonieren, um wie Prokes es hier heißt. Wir brauchen die Schrift selbst nicht zu besprechen; gerade doch sie nur erneut zusammenfaßt, was Bamberger, auf dessen verdienstvolle Anregung in diesen Blättern immer wieder hingewiesen ist, uns so oft schon ins Gewissen geredet hat. Ist ihr Vorzug. Es gibt Wahrheiten, die man schließlich nur in aller Einfachheit ausprechen kann, weil es nicht mehr darauf ankommt, die Menschen zu überzeugen, sondern nur darauf, die Überzeugung, die sie schon selber haben müssen, in ihnen zu entbinden. Zu diesen Wahrheiten gehört die, daß unser Erbrecht als traurige Erbschaft der Justinianischen Gesetzgebung in einem beinahe abstoßenden Geisteszustand zum Rechtsempfinden unserer Zeit und unseres Volkes steht. Mit diesem Schutt aufzuräumen ist gewiß keine leichte Arbeit, aber sie wird gelingen, wenn wir wollen. Und wir müssen wollen, weil uns die Not dazu treibt. Wo sechs bis sieben Milliarden jährlich neu aufzubringen sind, darf vor verkünderten Überlieferungen nicht Halt gemacht werden. Das Gespenst des Römischen Erbrechts, das sich unbefugterweise noch immer an das Tor stellt, das wir aufmachen müssen, um zu Lebensquellen zu gelangen, wird verschwinden vor unserem lachenden Mute. Es winkt eine halbe Milliarde und mehr noch an sicherem und vor allem an fürdevollem Gewinn für das Reich. Da nicht zuzureifen wäre schlimmer als ein Fehler, es wäre ein Verbrechen aus Gedankenlosigkeit.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren. Wie bereits in der Bekanntmachung des Bezirkskommandos mitgeteilt worden ist, haben sich am 2. und 3. März sämtliche am 8. September 1870 und später geborenen im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen zu melden, die die Entschreibung: „Dauernd untauglich“, „Dauernd kriegsunbrauchbar“, „Dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ oder „Dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ erhielten, einschließlich derjenigen, welche in den Militärpapieren den Vermerk: „Nicht zu kontrollieren“ haben. Die Meldung hat zu erfolgen bei der Ortsbehörde für alle unangebildeten Leute und beim Bezirksfeldwebel in Wiesbaden für alle ausgebildeten Leute. Als ausgebildet gelten diejenigen Leute, die im Frieden 1 Jahr und länger aktiv (Einjährig-Freiwillige länger als 6 Monate) gedient haben, ferner alle geübten Ersatzreservisten und alle Ersatzreservisten, die während des Krieges 3 Monate und länger dienten. Leute des unangebildeten Landsturms, ungediente „D. U.“, die während des Krieges eingezogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit den unangebildeten Mannschaften zu melden. Wir raten allen Beteiligten, die Bekanntmachung des Bezirkskommandos in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 27. Februar genau zu beachten.

Das Krankenbrot. Aus einer Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer geht hervor, daß für sogenanntes P-Brot (Weißbrot), dessen Abgabe nur gegen besondere Bezugskarten erfolgt, das Teiggewicht auf 700 Gramm und das Verkaufsgewicht auf 800 Gramm für den Loib festgesetzt worden ist. Seither unterlag die Gewichtsbestimmung dieses Brotes einer mehr privaten Auslegung zwischen dem Magistrat und den Bäckern, die derartige Brot herstellen. Von jetzt ab machen sich die Bäckerei-Inspektoren, wenn sie das vorgeschriebene Mindestgewicht nicht einhalten.

Verurteiltes Brotgetreide. Das Schöffengericht verurteilte vorgestern den Bäckermeister und Landwirt Karl Ritter aus Dierstadt zu 600 M. Geldstrafe, weil er Roggen und Weizen vermischt und damit der menschlichen Ernährung

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortsliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Teillen- u. Quarbeitlerin gesucht bei Frau, Dorfstraße 13. Tüchtige Rad-Arbeiterinnen für mein Wenderungs-Arbeiter gesucht. S. Guttmann. Tüchtige Korsett-Arbeiterin u. Weißzeugnäherin gef. Weib. nachm. Guttmann, Wilhelmstraße 16, 1. Geübte Raschinnäherin für halbe Tage gesucht Rheinstraße 107, Gartenb. Lehrmädchen u. Laufmädchen für m. Buchhandl. gef. R. Schäfer, Rheinstraße 91. Braues Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen Jahnstraße 14, 2. Bügellehrmädchen gesucht Sedanstraße 10, 1. Tücht. Arbeiterin für Buchdruckerei u. Buchbinderei gesucht. Beceinigte Druckereien, Hammelmann und Sorunfel, Moritzstraße 27. Alleinmädch. od. Monatsfrau gef. Hübner, Weyerstraße 7. Besseres junges Mädchen od. Frau, am liebsten von ausw., zu einem H. Ande u. Verrichtung von Hausarbeit bei Familienanschluss gesucht. Off. unter P. 654 an den Tagbl.-Verlag. In. ord. Mädchen zum 1. März gesucht Dohheimer Straße 84, 2.

Braues fleißiges Mädchen gesucht Schmalbacher Straße 27, 1. Sauberes fleißiges Mädchen zum 1. März gesucht Bismarckring 38, 1 links. Mädchen bei gutem Lohn u. gut. Behdl. gesucht Neugasse 22, 1. Suche 15-17jähr. Mädchen für Haush. u. Geschäft z. 10. März. Thomas, Schiersteiner Landstraße 4. Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Franzstraße 1, 1 r. Sauberes zuverläss. Mädchen, w. einen H. Haushalt führen kann, gesucht Schierstein, Bierweg 7. Jüngeres Mädchen auf sofort gesucht. Klein, Albrechtstraße 29, 1. Einf. ja. Mädchen für Hausarbeit gesucht Dohheimer Straße 8, Part. Besseres Alleinmädchen zu 2 Personen gesucht Kaiser-Str.-Ring 33, Part. Tücht. Mädchen, auch ja. Frau, für Küche u. Hausarbeit sofort gef. Johns Weinstube. Alter Mann sucht alte Frau für Hausarbeit gegen Kost u. Logis u. etwas Vergüt. Scherf, Bierstadt, Langgasse 30. Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gef. Erbacher Straße 1, 1 links. Weiteres besseres Alleinmädchen, das Kochen kann, von alt. Ehepaar zum 15. 3. gef. Seerodenstr. 33, 2 l. Sauberes Mädchen gesucht Oranienstraße 10, 1.

Braues Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Gute Behandl. Rath. Gefellenhaus, Dohheimer Straße 24. Junges flücht. Mädchen von 8 bis 8 Uhr gesucht. Kengel, Dohheimer Straße 21, 2. Sauberes Mädchen tagsüber gesucht Seelenstraße 2, 1 St. r. G. ja. Mädch. zu leicht. Hausarb. tagsüb. sof. gesucht Kirchstraße 11, 1 r. In 4jähr. Kind besseres Mädchen für vormittags u. nachmittags gesucht. Frau Dr. Lang, Langgasse 31. Saubere Frau vorm. 3 Std. sofort gesucht Gerichtsstraße 8, 2. Inländ. Monatsfrau morg. 3 Std. gesucht Luxemburgstraße 1, 3. Saub. Monatsfrau 3 Std. vorm. gesucht Bahnhofsstraße 1, 1. Monatsfrau od. -Mädchen für Hausarbeit auf sofort gesucht von morgens 8-12 Uhr. Frau Schmidt, Langenbühlstraße 5a, Gärtnerstr. Saub. ehel. Monatsfrau für sofort gesucht Rautenbühlstraße 9, 2 l. Monatsmädchen od. -Frau 1 1/2 Std. vormittags sofort gesucht Oranienstraße 2, 1 links. Monatsmädchen in H. Haushalt gesucht Götzenstraße 20, 1. Zuverl. Stundenfrau gesucht Dohheimer Straße 32, 1 l. Ordentliche Stundenfrau od. -Mädchen (auch v. 16 J. an) gesucht. Näheres Wäterslootstraße 1, 2. Etod rechts, nur vormittags.

Laufmädchen für nachm. sucht Hedwig Schmidt, Große Burgstraße 8. Laufmädchen, w. auch putzen kann, gef. Leopold-Emmelhaus, Wilhelmstraße 38. Laufmädchen für ganze, oder halbe Tage sucht Albert Dreisch, born. S. Städtborn, Dalmersgasse 6. Ord. Schulmädchen f. Ausgänge gesucht Schmidt, Am Markt Nr. 3, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Spengler u. Installateur f. dauernd gef. Seerodenstr. 16, 2. Spengler, u. Installateur-Gehilfe bei hohem Lohn gesucht. Gerhardt, Seerodenstraße 16. Gärtner oder Gartenarbeiter sucht R. Kieme, Wellritzel. Tücht. Gärtner oder Gartenarbeiter sucht sofort Heinrich Rauch, obere Dohheimer Straße rechts, an Bettfedernfabrik. Zur Instandhaltung eines Gemüsegartens wird ein alt. Mann gesucht. Vorzuziellen Lederberg 18. Jüngerer Anstäufer sofort gesucht Rheinstraße 27, Buchhandlung. Zuverlässiger junger Anstäufer gesucht. Seebadungs-Gesellschaft, Adolfsstraße 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Fräulein. Handelsschule kein gesucht, wünscht Stellung auf Büro. Angebote unter P. 656 an den Tagbl.-Verlag. Suche für meine Tochter, 15 Jahre, Lehrstelle auf einem Büro. Gest. Off. u. S. 655 an den Tagbl.-Verlag. Gewerbliches Personal. Kellnerin zuverläss. Mädchen, w. Koch kann u. im Haush. selbständ. f. post. Stelle als Alleinmädch. in H. Haush. od. zur Führ. eines Haush. bei eins. Person; geht auch tagsüber oder halbe Tage. Rab. Schiersteiner Straße 34, 1. Coejeer. Unabhängige Frau sucht von 8-4 Uhr Monatsstelle. Hellmuthstraße 23, 2. Etod. 4. Etod. 3. Mädchen sucht morg. Monatsstelle. Adlerstraße 42, 1.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Rechnungsassistent m. einjähr. Zeugn. sucht für April passende kaufmänn. Lehrstelle. Angebote unter P. 655 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Buchhalterin, die bereits schon ähnlichen Posten bekleidet hat, für Fabrikgeschäft in der Nähe Wiesbadens gesucht, unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen. Offerten unter A. 930 an den Tagblatt-Verlag. 216

Gärtnerin zum 15. März bei freier Station u. gutem Lohn gesucht. Vorzuzustellen morg. 9-11 u. nachm. 2-3 Uhr. Heretal 34.

Arbeiterinnen

Menes, Rheingauerstr. 7.

Es finden sich einige Frauen und Mädchen lohnende Beschäftigung. Bettfedernfabrik, Dohh. Str. 147.

Berfelle Köchin

per 15. März in kinderlosen Haushalt gesucht. Dieblicher Straße 43.

Einem bef. Fräul. ist in Sommer-Season geboten

Kochen zu lernen

in feinem Hotel. Offerten unter P. 656 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 9. März oder später ein in allen Hausarbeiten und im Kochen erfabr. gut empfohlener

Alleinmädchen gesucht.

Frau Wehrmrat Geder, Walmühlstraße 60. Vorzuzustellen vormittags u. abends von 7-9 Uhr.

Gesucht zum 1. April oder früher ein geübtes Zimmermädchen, welches Hausarb. gründlich versteht, geübt im Servieren und Nähen ist.

Frau General Ranzschewitz, Näh. Hotel Oranien, Zimmer 2.

Für sofort tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht, welches gut kocht und gute Zeugnisse besitzt. Franz-Abstr. 3, 2.

Einfache Stütze,

welche in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, bei gutem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht. Monatsfrau wird gehalten. Meldungen nur mit guten Zeugnissen. Zu erfragen im Tagbl.-Berl. (Rt) oder Offert. u. B. 655 an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Dritt mädchen

mit a. Zeugn. w. hügeln, nähen l. etwas Hausarbeit überm. gef. Vorst. Wiesbadener Allee 80, Adolfsbühne.

Fleißiges ehliches Mädchen

mit guten Zeugn. gesucht. Frau Höder, Nikolastraße 22, 1.

Tüchtiges erfahrenes

Alleinmädchen

für sofort gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 11, 2.

Ein sauberes zuverlässiges

Alleinmädchen,

welches kochen kann, zu 3 Personen zum 15. März gesucht Kaiser-Friedr.-Ring 65, 2.

Tüchtiges sauberes Hausmädchen

das nähen, bügeln u. fernlegen kann, für sofort gesucht Fritz-Kalle-Straße 20.

Hotel Kaiserhof

sucht ein Hausmädchen, ein Küchenmädchen, eine Stütze in Kaffeeküche.

Frau od. Mädchen dauernd zum Putzen gesucht.

Hotel Turhof, Langgasse 19, 1.

Mädchen gef. Viktorstr. 14, 2.

Junge unabhängige Frau tagsüber gesucht. Erb, Bismarckring 11, 3 l.

Junges Mädchen tagsüber gesucht

Nahstraße 17, Part.

Saubere Frau oder Mädchen für morgens und nachmittags gesucht

Langgasse 48, 2.

Sauberes ordentliches Mädchen

für morgens 3-4 Stunden gesucht Fritz-Kalle-Straße 20.

Saub. Monatsfrau

2 Std. früh Adolfsstraße 26, 3., Schulte.

Tüchtige i obere Monatsfrau

oder Mädchen für 2 Std. morgens gesucht. Zu melden 6-7 nachmittags Wilhelmstraße 9, 1.

Ein Laufmädchen für Blumengeschäft sofort gesucht 3 Moritzstraße 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling

gesucht gegen Vergütung. S. Vieh, Buchhandl. Rheinstraße 27. Gewerbliches Personal.

Schreibe

sucht die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden. Nicht. Radikundiger Auscher gesucht Schugasse 2.

Reitungsverkäufer

bei festem Wochenlohn und Provision gesucht Zahl, Alte Kolonnenade 40.

Tüchtige Dreher und Hobler

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.

Heinrich Horn Söhne, Dohheimerstraße 105.

Schlosser

sofort gesucht.

„Menes“

Rheingauer Straße 7.

Möbelpolierer

gesucht. Adolph Dams, Möbelfabrik Wiesbaden-Dohheim.

Maurer

nach dem Rheinland gesucht. Deutsche Schwäbisch-Heimathungs-Gesellschaft m. b. S., Städtereinigung, Nikolastr. 30

Damenschneider

für sofort gesucht.

Holzmann-Wolf

Damen-Kochen F 28 Mainz.

Hotel Kaiserhof sucht

tüchtigen Gärtner

kräftiger intelligenter Junge als Lehrling für den Raschensaal zum 1. April gesucht. Hofbuchdruckerei Baum.

Schmiede-Lehrling

gegen Vergütung gesucht. Ph. Brand, Wagnersfabrik l. Moritzstr. 50.

Für ein feines Detailgeschäft wird ein kräftiger, zuverlässiger

Hausdiener gesucht.

Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich unter Altersangabe unter E. 655 in dem Tagbl.-Berl. melden.

Zuverlässiger

Kutscher

per sofort gesucht von Jos. Hupfeld Komm.-Ges. Zu melden Hauptlager: Gartenfeldstraße 33.

Zuverlässiger Mann

gleich gesucht. Aohlenhandl. Obbel, Arantentstraße 24.

Zuverlässige Leute

gegen hohen Lohn als Wächter gef. Wiesbadener Verwahrungs-Institut, Coullstraße 1.

Mehrere tüchtige

Männer und Frauen

f. Fensterputz. sof. gef. Auch Retouber finden Beschäftigung. Ph. Sprunzel, Schwalbacher Straße 79.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junges Mädchen, aus achtbarer Familie, welches sich in Büroarbeiten ausbild. will, sucht Stellung gegen geringe Vergütung. Off. u. Z. 651 an den Tagbl.-Berl.

Gewerbliches Personal.

Kindergärtnerin

sucht Stelle in feiner Familie, event. 1. März. Gute Zeugn. vorh. ind., am liebsten Wiesbaden oder Umgebung. Anmelb. zu richten an G. Reul, Conventheim bei Mainz, Luisenstr. 8.

Tücht. Wäsche

u. Bademeisterin sucht sofort Stell. Zeugnisse u. Photographie stehen zu Diensten. Offerten unter A. 928 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau (26 J.)

sucht in frauenlosem Haushalt (ohne Kinder) Wirtungsküche sofort. Off. unter U. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,

das etwas Hausarbeit mit überm. sucht zum 1. 4. Stelle zum Erlernen der Küche. Schlicht um Schlicht. Angebote erbeten. F197 Carl Rummert, Halberstadt.

Bess. junge unabh. Witwe sucht tagsüber leichte Beschäftigung. Gneisenaustraße 12, P. 1.

Junges Mädchen sucht Stelle für nachmittags. Zu sprechen von 11 Uhr ab, Nöderstraße 26, S. P. r.

Junge Frau sucht Monatsstelle, 7/9-7/12, Bietening 1, Dth. 3 r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Lehrstelle als Uhrmacher gef. Angeb. unt. L. 655 Tagbl.-Berl.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 19 Fernsprecher 4020 nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Nachlässigkeiten und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, entgegen.

